

Lisa Capelli

Sternentänzer

Das geheimnisvolle Mädchen



pammi BOOKS

Carolin auf Sternentänzers Rücken saß, war sie ein anderer Mensch. Dann hatte sie das Gefühl, sie könnte alles vollbringen.



Natürlich kam sie zu spät zur Schule, denn wie immer, wenn es schnell gehen musste, schloss sich genau vor ihrer Nase die Bahnschranke hinter der Kleingartenanlage. Die Schranke teilte Lilienthal, den Ort, in dem Carolin mit ihrer Mutter lebte, in zwei Teile.

Ihre Klassenlehrerin, Frau Habermehl, war schon da. Als Carolin ins Klassenzimmer schlüpfte, rückte sie gerade ihre Zweistärkenbrille zurecht, verschränkte die Arme und wartete, bis alle still waren. Neben ihr stand ein Mädchen, das noch nie jemand

hier gesehen hatte.

„Guten Morgen, alle zusammen“, sagte Frau Habermehl mit energischer Stimme. „Setzt euch bitte!“

Die pummelige Tina nutzte die allgemeine Unruhe und schob noch schnell zwei Tische zusammen, sodass sie zu dritt nebeneinander sitzen konnten. Frau Meitenbeet hatte das im letzten Jahr erlaubt. Sie waren einunddreißig in der Klasse, und so musste keiner allein sitzen. „Können wir zu dritt?“, stammelte Tina hastig, eigentlich nur der Form halber.

Frau Habermehl sah sie an, sagte aber nichts. Dann nahm sie die Liste und rief nacheinander alle Namen auf. „Jetzt könnt ihr mal so bleiben“, bestimmte sie. „Aber nach der Pause bekommt ihr eure festen Plätze“, fügte sie dann so energisch hinzu, dass ihr Doppelkinn wackelte wie eine Portion

Götterspeise. Sie deutete auf das Mädchen an ihrer Seite. „Wir begrüßen heute eine neue Mitschülerin: Lina Schniggenfittich.“ Frau Habermehl sprach immer in der Wir-Form, wohl weil sie klein und ausgesprochen rundlich und irgendwie mehr als eine einzige Person war. „Und nun fangen wir mit dem Unterricht an.“

Die Stunde verging im Nu. Als es klingelte, rannten alle aus dem Klassenzimmer. Aufgeregt tuschelten sie über die neuen Plätze. Jeder hoffte, dass er neben der besten Freundin sitzen bleiben konnte.

Nach der Pause mussten alle vorne im Klassenzimmer stehen bleiben.

Die Tische, die Tina zusammengeschoben hatte, standen wieder auf ihren Plätzen. Frau Habermehl hielt ein Papier in der Hand, auf

dem alle Namen aufgeschrieben waren. Tina hockte neben Heike, Carolin neben Luisa ... Am Ende waren alle Namen aufgerufen bis auf zwei.

„Und dann haben wir da noch Julia und Lina.“

Alle schauten erst Julia an, dann Lina. Oder besser, sie starrten Lina an wie einen Affen im Zoo. Und alle fanden es schlimm für Julia, denn Lina war irgendwie anders. Es waren ihre Haare, die lang und dunkelrot in ungezähmten Locken über ihre Schultern fielen und wirkten, als sei der Wind durchgefahren. Ihre leuchtend grünen Augen, die etwas Wildes hatten und aussahen, als könnten sie durch einen hindurchblicken. Und es war ihre Kleidung: Sie trug zwei oder vielleicht auch drei lange, weite, geblünte Röcke übereinander, dicke Schnürstiefel und

eine Bluse mit vielen langen Schnüren. Carolin schaute dieses fremde Mädchen an wie alle anderen. Und vom ersten Moment an wusste sie, dass Lina ihr etwas bedeuten würde. Dass es ihr nicht gleichgültig sein würde, was mit diesem Mädchen passierte.

Julia fand es schauerhaft. Das Entsetzen stand ihr ins Gesicht geschrieben. Mit vor Schreck weit aufgerissenen Augen starrte sie Frau Habermehl an. „Oh no, Frau Habermehl, bitte, das können Sie doch nicht machen. Das geht gar nicht! Ich will das nicht! Ich will nicht neben *der* sitzen!“

Frau Habermehl blieb unerbittlich. „Was geht und wo du sitzt, entscheide immer noch ich. Also setz dich bitte neben Lina, damit wir mit dem Unterricht beginnen können.“

„So ein Mist!“, zischte Julia und knallte wütend ihre Bücher auf den Tisch.